Gottesdienstliche Gedanken am Sonntag Exaudi, 16.5.2021

Liebe Gemeinde, ich begrüße Sie zu unseren gottesdienstlichen Gedanken.
Der heute Sonntag Exaudi liegt zwischen den beiden großen Festen Himmelfahrt und Pfingsten. Jesus ist gen Himmel gefahren, hat sich von seinen Jüngern und Jüngerinnen verabschiedet. Doch noch ist der versprochene Heilige Geist nicht da. Der Geist, der ihnen an Jesu Stelle nah sein soll. Und so geht es an diesem Sonntag um das Warten. Das Warten auf Begegnungen mit Gott, das Warten auf Erfahrungen seiner Nähe. Das Warten auf Erfüllung unserer Gebete und Hoffnungen.
Wir kommen vor Gott, mit unserem Warten, unseren Sehnsüchten, unseren Hoffnungen und Ängsten. Und Gott spricht uns zu, dass unser Warten nicht vergebens sein soll.

Lied: Mutig komm ich vor den Thron

Psalm 27 (EG 714)
Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?
Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang,
zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.
Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.
HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich!
Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!
Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf.
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.
Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Gebet
Wir kommen zu dir, unser Gott
Mit Sehnsucht und Hoffnungen und zugleich friedlos im Herzen.
Du bringst zusammen, was uns zerreißt.
Du sagst das Wort, das uns Mut macht, aus dem wir neue Kraft schöpfen
für diesen und für jeden Tag.
Du bist uns nahe, Gott, in deinem Frieden wollen wir aufatmen. Amen

Schriftlesung: Johannes 15,26-16,4
Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen. Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt. Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, dass ich's euch gesagt habe. Zu Anfang aber habe ich es euch nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Lied: Wir sind eins

Predigt

Liebe Gemeinde, der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Evangelisten Johannes im siebtem Kapitel. Ich lese die Verse 37 bis 39.

Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen**.** Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Liebe Gemeinde,

Sechs Uhr dreißig. Der Wecker klingelt. Mütter, Väter, Schüler, Arbeiter und Rentner gähnen und räkeln sich. Erst halb wach suchen sie nach den Hausschuhen neben dem Bett und stehen langsam auf. Mit dem rechten Bein, nicht mit dem linken. Sie tappen zur Tür und gehen ins Badezimmer. Draußen ist es schon hell. Es ist bald Sommer, Gott sei Dank. Im Bad angekommen, streifen sie den Schlafanzug ab und steigen unter die Dusche. Sie drehen das Wasser an, jeder auf seine Wohlfühltemperatur- die einen heiß, die anderen kalt, die dritten lauwarm. Und schon prasselt das Wasser von oben über den Kopf und läuft den noch müden Körper herab. Sie drehen den Kopf in den Wasserstrahl und lächeln glücklich. Und das Wasser treibt ihnen die Müdigkeit aus dem Körper, je nach Temperatur schnell oder gemächlich. Es erfrischt und belebt.

So eine Dusche am Morgen stelle ich mir unter „Ströme lebendigen Wassers“ vor. Pure Wasserkraft, die den müden Körper energetisiert. Der Evangelist Johannes verbindet das Bild des lebendigen Wassers mit unserem Glauben. Glaube, das ist hier ein Energiespender, der uns anregt und aufweckt. So wie kein anderer verbindet der Evangelist Symbole aus unserem Alltag mit unserem geistlichen Leben. Er spricht von frisch gebackenen Brot, gegrilltem Fisch, anregendem Wein in vollen Krügen und von frischem, klaren Wasser.

Mit lebendigem Wasser verbanden die alt- und neutestamentlichen Hörer- und Hörerinnen solches Wasser, das sprudelnd und frisch in einem Fluss oder Bach zu finden ist. Weiches, klares Wasser, das angenehm zu trinken ist. Anders als das „tote Wasser“, das abgestanden und vielleicht sogar schon faulig in trüben Quellen oder düsteren Zisternen steht. In einer trockenen Gegend, wie dem Heiligen Land, konnte sich glücklich schätzen, wer in der Nähe einer Wasserquelle lebte. Und so sind schon im Alten Testament wunderschöne Texte zum Thema Wasser entstanden, so auch beim Propheten Jeremia im 17. Kapitel: „Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; (…).“ Wasser bedeutet Leben. Es ist lebensnotwendig, für die Dattelpalme und den Olivenbaum, für Menschen und Tiere. Leben benötigt Wasser. Und das nicht nur tröpfchenweise, sondern in Strömen. Mindestens anderthalb Liter täglich.

Daran knüpft Johannes an. Er vermittelt zwischen den Menschen, die Jesus noch persönlich kannten und deshalb den Heiligen Geist noch nicht kannten und brauchten und denen, die nur vom Hörensagen um Jesus wissen und auf das Wirken des Heiligen Geistes angewiesen sind. Sie brauchen den Geist, genauso wie das Wasser, nicht nur tröpfchenweise. Sie brauchen ganze Ströme von ihm.

Den Heiligen Geist muss man sich vorstellen wie eine tägliche Dusche mit weichem, klaren Wasser. Der Heilige Geist sprüht, sprudelt, regnet, belebt, manchmal heiß, manchmal kalt. Der Geist tröstet, sagt Jesus an anderer Stelle im Evangelium. Der Geist löscht den Durst nach Sinn in meinem Leben, er hilft zu klarem Bewusstsein. Der Körper braucht das Wasser, um nicht zu vertrocknen. Glaube braucht den Geist, um nicht zu erstarren.

Doch der Heilige Geist steht nicht so wie die tägliche Dusche zur Verfügung, wo das Wasser nach Betätigen der Armaturen aus dem Duschkopf strömt. Der Geist wirkt nicht auf Knopfdruck. Er wirkt dort, wo

Menschen sich für ihn öffnen, dort, wo sie darauf vertrauen, dass Gott zu seinen Verheißungen steht, dort, wo wir am Reich Gottes in dieser Welt bauen.

Es gibt Dinge, die helfen dabei, den Geist strömen zu lassen. Das Gebet in all seinen Formen ist eine davon. Es ist wie eine Armatur, die den Geist in Bewegung setzt. Die uns mit ihm in Verbindung bringt. Ein anderes ist das Erleben von Gemeinschaft. Es ist ja kein Zufall, dass der Heilige Geist den Jüngern und Jüngerinnen in dem Moment geschenkt wurde, als sie alle beisammen waren. Der Heiligen Geistes regnet über Gemeinschaften von Menschen. Beides zusammen- Gebet und Gemeinschaft erleben wir gerade heute wieder mit unserer geistlichen Musik hier im Gottesdienst. Ein Choral, eine Kantate, ein Lobpreis– das ist ein klares Wasser, das erfrischt und jegliche Form von Apathie vertreibt.

Und doch gilt immer. Der Geist wirkt wann und wo er will. Er lässt sich nicht gezielt kanalisieren. Ebenso wenig lässt er sich temperieren. Beim Duschen am Morgen stellt die lauwarme Mittelstellung des Hebels einen guten Kompromiss zwischen der Erinnerung an das warme Bett und der Notwendigkeit kühlender, kräftiger Belebung dar. Der Heilige Geist sorgt hingegen meistens für heiße oder kalte Überraschungen. Lauwarm ist er eigentlich nie. Der Geist bewirkt zugleich Offenheit und Kraft; er weckt die Glaubenden aus allen Formen der bleiernen, geistlichen Müdigkeit.

Was könnte das für uns heißen? Die letzten Monate der Pandemiewelle haben für viele von uns eher für Müdigkeit und Einsamkeit als für Energie und neue Projekte gesorgt. Wir merken, wir kommen ans Ende unserer Energie und Geduld. Je mehr wir uns zurückziehen müssen, desto mehr tritt eine Gewöhnung an diesen Zustand ein. Wir haben das Pfingstfest- wir haben das Kommen des Geistes- bitter nötig. Wir brauchen neue Perspektiven und neue Kraft.

Darüber hinaus braucht es auch Aufmerksamkeit und Geduld, manchmal mehr das Abwarten als das übereilte, vorschnelle Handeln. Der Geist, der erfrischt und munter macht, stellt das Leben in eine größere Perspektive. Sie reicht über solche Pandemiezeiten, die unsere Geduld strapazieren, und über den Tod hinaus. Gibt uns eine Perspektive, die mehr im Blick hat als nur das Hier und Jetzt. Das kann Gelassenheit geben, auf Gottes Wirken zu vertrauen, und Vertrauen darauf schenken, dass der Heilige Geist gegenüber allem, das beim Alten bleiben soll, noch für manche Überraschung sorgen wird, sei es im Gebet, sei es in der Gemeinde, sei es an Orten, wo es niemand vermutet hätte.

Und so möge der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere Trägheit, klarer als unser Denkvermögen und überraschender als unsere Phantasien, unsere Herzen und Sinne frisch und belebt und voller Hoffnung in Christus Jesus bewahren. Amen.

Lied: Blessed be your name

Fürbitte und Vaterunser

Gott, wir danken dir für das Geschenk,
dass du dich uns immer neu zuwendest, und bitten dich:
Bleib mit deiner Gnade bei uns und allen Menschen.
Erbarme dich der Menschen, die krank sind, und der Menschen, die sie begleiten,
die nicht wissen, wie das Leben weitergehen kann.
Stell ihnen andere an die Seite, die ihre Angst aushalten.
Erbarme dich der Menschen, die in Armut leben,
die an den Umständen zu zerbrechen drohen und am eigenen Wert zweifeln.
Lass sie hören und glauben, dass du sie liebst und Gerechtigkeit für sie willst.
Erbarme dich der Menschen, die ihr Glück nicht annehmen können.

Hilf ihnen, das Gute von dir zu empfangen, und mach sie bereit, ihr Glück zu teilen
und sich für andere einzusetzen.
Erbarme dich der Menschen, die für alles eine Erklärung haben,
die unbarmherzig meinen, der Unglückliche sei immer selbst schuld.
Öffne ihnen die Augen für die Rätsel des Lebens und die Grenzen ihrer Weisheit.
Erbarme dich der Menschen, die für nichts eine Erklärung haben,
die auf der Suche sind nach dir und nach sich selbst.
Gib ihnen Halt – und die Freiheit, die Schönheit des Lebens zu schmecken.
Alles, was uns noch auf dem Herzen liegt, legen wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat.
Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:
Wenn wir jetzt auseinander gehen,
sei dir Gottes Wort Weisung an jeder Kreuzung,
sei dir Gottes Verheißung eine Macht vor jedem Hindernis,
sei dir Jesu Kreuz eine sichere Brücke über jeden Abgrund,
sei dir der Engel der Gemeinde Heimat in jeder Fremde,
sei dir die Kraft des Heiligen Geistes ein verlässlicher Trost in jedem Leid,
sei dir das Gebet weltweit wie ein Lied der Mutter in schlafloser Nacht,
sei dir der Segen Gottes die Weite, in der du ruhst.
So segne und behüte dich Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen